

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 68 (2006-2007)

Heft: 3: "Allegra rumatsch" - eine Bewegung mit der rätoromanischen Schweiz

Artikel: "Allegra rumantsch" - eine Bewegung mit der rätoromanischen Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Allegra rumantsch» – Eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

von Arno Berther, Präsident der Pro Svizra Rumantscha

Wie viele Schweizerinnen und Schweizer wissen, was «Rätoromanisch» genau ist, wo es gesprochen wird und wie es tönt? – Die Schweiz ist sich zwar ihrer Mehrsprachigkeit bewusst und erzählt auch voller Stolz davon. Der Kontakt zu den anderen Sprachregionen und das Wissen über diese sind meist aber sehr spärlich. Selbst im Kanton Graubünden sind die Kenntnisse über das Rätoromanische zumeist eher bescheiden.

Das neue Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» lädt dazu ein, das Land der Rätoromanen, ihr Leben, besonders aber ihre Sprache und Kultur näher kennen zu lernen. Gerade für die Schulen im nicht romanischsprachigen Teil Graubündens ist das Lehrmittel damit besonders interessant. Ein spezifisches Lehrmittel über das Rätoromanische fehlte bis heute. Es war daher nicht leicht, das Thema Rätoromanisch in den Unterricht einzubringen. Das neue Lehrmittel ermöglicht es nun den Lehrkräften, ohne grossen Aufwand einen gut verständlichen und attraktiven Unterricht über dieses Thema zu gestalten. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei interessante Einblicke in die romanische Welt und werden für die besondere Situation einer

sprachlichen Minderheit sensibilisiert. Ganz im Sinne der neuen Kantonsverfassung und des eben verabschiedeten Sprachengesetzes leistet das Lehrmittel darmit einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften und nicht zuletzt auch zur Erhaltung der Dreisprachigkeit im Kanton Graubünden. Das Lehrmittel will aber auch helfen, Vorurteile und Klischees abzubauen. Romanisch ist mehr als eine vom Aussterben bedrohte Sprache! Es lebt und wird gelebt, hat sich entwickelt, verändert, moderne Strömungen mitgemacht und ist in vielen Teilen Graubündens eine tägliche Realität. Den Spuren unserer schwächsten Kantonssprache nachzugehen lohnt sich!

«Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» ist ein Lehrmittel für die Oberstufe. Ähnlich wie bei einer Menükarte kann die Lehrperson eine individuelle, auf die Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Klasse abgestimmte Lektionsreihe zusammenstellen. Um den Ansprüchen eines modernen Schulunterrichts gerecht zu werden, erscheint das neue Lehrmittel als CD. Neben all den anderen Unterrichtsmaterialien sind darin auch zahlreiche Hörtexte, Lieder und ein

Sprachkurs zum Mithören und Mitsprechen enthalten. Das Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» wurde von der Pro Svizra Rumantscha in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag Klett und Balmer produziert und herausgegeben. Es kann beim Verlag oder direkt bei der Pro Svizra Rumantscha bestellt werden.

Arno Berther,
Präsident der Pro Svizra Rumantscha

Zahlen und Fakten zum Lehrmittel

- Titel: «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz»
- Zielgruppe: Oberstufenklassen der deutschsprachigen Schweiz
- Inhalt: 37 fertig vorbereitete Lektionen mit sämtlichen Unterrichtsmaterialien
- Aufbau:
 - Basismodul (Grundlageninformationen, 9 Lektionen, 1 Exkurs)
 - Werkstattposten (verschiedene Themen zur Vertiefung, 15 Lektionen)
 - Sprachkurs (5 Lektionen)
 - Rätoromanische Küche (4 Lektionen)
 - Abschlussmodul (Zusammenfassung und Ausblick, 3 Lektionen)
- Umfang: 165 Seiten mit zahlreichen Hörtexten, Liedern und einem auditiven Sprachkurs
- Erscheinungsform: CD
- Herausgeber: Pro Svizra Rumantscha
- Autorin: Lea Berther, Sedrun
- Verlag: Klett und Balmer AG, Zug
- Produktionskosten: rund Fr. 130 000.–
- Auflage: 1000 Exemplare
- Verkaufspreis: Fr. 29.– pro Stück
- Bestelladresse:
 - Pro Svizra Rumantscha, 7188 Sedrun/ www.rumantsch.ch
 - Balmer Bücherdienst AG, Bösch 41, 6331 Hünenberg ZG

Allegra rumantsch
Eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Rätoromanisch ist mehr als eine vom Aussterben bedrohte Sprache im Land der hohen Berge, des Schellenlands und der honigfressen Nüssertöpfe. Hinter diesen gängigen Klischees gibt es eine interessante, vitale und lebensfrische Sprache und Kultur zu entdecken, die für viele Menschen in Graubünden Heimat und Identität bedeutet. Das Lehrmittel «Allegra rumantsch» bietet einen breit gefächerten Einblick in diese wenig bekannte Welt. Es will die spezielle Situation der vierten Landessprache aufzeigen, für die Schwierigkeiten sprachlicher Minderheiten sensibilisieren und somit einen Beitrag zur Erhaltung der vier sprachigen Schweiz leisten.

Zielgruppe: Oberstufe
Herausgeber: Pro Svizra Rumantscha (www.rumantsch.ch)
Autorin: Lea Berther
Aufbau:

- Basismodul (wichtigste Grundlageninformationen, 9 Lektionen sowie 1 Exkurs zur Volkszählung)
- 15 Werkstattposten, à 1 Lektion
- Sprachkurs, 5 Lektionen
- Rätoromanische Küche, 4 Lektionen
- Abschlussmodul (Zusammenfassung), 3 Lektionen

Themen:

- Basismodul: die vier sprachige Schweiz, der dreisprachige Kanton Graubünden, die rätoromanische Gemeinschaft und Ihre Kultur, die rätoromanische Sprache, ihre Idiome und das Rumantsch Grischun
- Werkstattposten: Minderheit und Mehrheit, Gleichheit und Verschiedenheit, Zweisprachigkeit, Tradition und Moderne, Migration

Mit freundlicher Unterstützung des Amtes für Kultur und Sprachenförderung Graubünden

Adobe Reader® wird benötigt
Systemvoraussetzungen:
Windows 2000, NT, XP, Mac OS Classic, OS X
© Klett und Balmer Verlag, Zug 2006

ISBN-10: 3-264-95022-7
ISBN-13: 978-3-264-95022-9
9 783264 950229



Allegra rumantsch
Eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Wer ist die Pro Svizra Rumantscha?

Die Pro Svizra Rumantscha ist ein Verein mit gegen vierhundert Mitgliedern aus allen Teilen der Schweiz. Hauptanliegen des Vereins ist die Förderung und Erhaltung der rätoromanischen Sprache und Kultur. Bei seiner

Gründung im Jahr 1992 stand die Realisierung einer romanischen Tageszeitung im Vordergrund. Die Pro Svizra Rumantscha war massgeblich an der Schaffung der romanischen Nachrichtenagentur (ANR) beteiligt. Diese ist mit ein Grund, weshalb die romani-

sche Tageszeitung «La Quotidiana» seit Anfang 1997 erscheint. In den letzten Jahren hat die Pro Svizra Rumantscha in ihrer Arbeit neue Akzente gesetzt und mitunter das kürzlich erschienene Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» produziert. Wir freuen uns, wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen und Mitglied der Pro Svizra Rumantscha werden (www.rumantsch.ch). Grazia fitg!

Der Aufbau des Lehrmittels:

Das Lehrmittel «Allegra rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz» besteht aus fünf verschiedenen Bausteinen: einem *Basisbaustein* mit den wichtigsten Grundlageninformationen, einem Angebot an verschiedenen *Werkstattposten*, welche die Grundlageninformationen vertiefen, einem kleinen *Sprachkurs*, einem Baustein über die *rätoromanische Küche* und einem *Abschlussmodul*, in welchem alle Informationen zusammengefasst und analysiert werden.

Der Aufbau des Lehrmittels gleicht mit seinen fünf Bausteinen dem Bau eines Hauses.

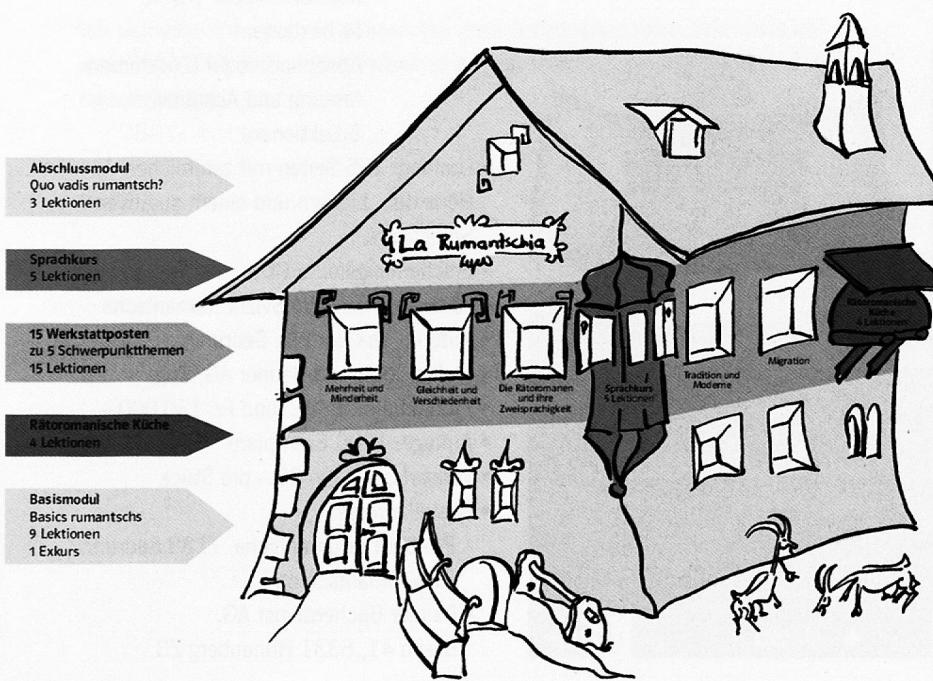
Die Lehrperson entscheidet in einem ersten Schritt, wie viele Lektionen sie für das Thema Rätoromanisch zur Verfügung hat und in einem zweiten Schritt, welche Schwerpunkte sie inhaltlich setzen möchte. In einem dritten Schritt baut die Lehrperson die einzelnen Bausteine zur «Chasa rumantscha» zusammen und gestaltet eine individuelle, auf die Bedürfnisse und Interessen der Klassen abgestimmte Lektionsreihe.

Das Lehrmittel kann in einer *Minimalvariante* mit dem Basismodul als Fundament und dem Abschlussmodul als Dach in einem zeitlichen Aufwand von 12 Lektionen eingesetzt werden. Als *Maximalvariante*

enthält die «Chasa rumantscha» neben Fundament und Dach mehrere Etagen mit vielen Fenstern und verschiedenen Ausblicken. Dieser Hausbau ist zeitaufwändiger und nimmt rund 37 Stunden in Anspruch. Letztere Variante eignet sich deshalb sehr gut für eine Projekt- oder Lagerwoche.

Die einzelnen Bausteine im Überblick:**• Basismodul:**

Der Baustein «Basics rumantschs» beinhaltet die Basisinformation über die Rumantschia, beziehungsweise über die rätoromanische Sprache, ihre Sprecherinnen und Sprecher und ihr Verbreitungsgebiet. Dieser Baustein ist das eigentliche Fundament des Hauses und muss zwingend am Anfang der Lektionsreihe stehen. In neun Lektionen und einem fakultativen Exkurs über die Volkszählung vermittelt dieser Baustein die wichtigsten Fakten über das rätoromanische Gebiet (wo wird Rätoromanisch gesprochen?), die Bevölkerung (wer spricht Rätoromanisch?), die geschichtlichen Meilensteine (woher stammt Rätoromanisch?), die verschiedenen Idiome (wie tönt Rätoromanisch?) oder die Standardsprache (Rumantsch Grischun). Nach Abschluss dieses Bausteins sind die Schülerinnen und Schüler mit dem Basiswissen über die Rumantschia ausgerüstet und können ihr Wissen nun vertiefen.



- 15 Werkstattposten

- zu 5 Schwerpunktthemen:**

Der Baustein «Da minoritad fin migrazin» stellt 15 Werkstattposten zu den fünf Themenbereichen *Mehrheit und Minderheit* (M1), *Gleichheit und Verschiedenheit* (M2), *Zweisprachigkeit* (M3), *Tradition und Moderne* (M4) sowie *Migration* (M5) zur Verfügung.

Jeder Themenkreis verfügt über einen Posten A, B und C. Der *Posten A* versucht den SchülerInnen das entsprechende Thema näher zu bringen, sie für die *Thematik zu sensibilisieren* und diese auf ihre eigene Situation zu transferieren. Die *Posten B und C* setzen sich *vertieft* mit dem Themenbereich auseinander.

Die Werkstattposten sind als Zusatzangebot gedacht; die Lehrperson kann eine Auswahl treffen und sowohl die Anzahl der Posten wie auch die Themenkreise selber zusammenstellen.

- Sprachkurs:**

Der Baustein «Curs da lingua» ist ein *kleiner Sprachkurs*, der die ersten Brocken Rätoromanisch vermittelt.

Zwei rätoromanische Jugendliche begleiten durch die fünf verschiedenen Sequenzen: Sie stellen sich vor, zeigen verschiedene Gemütsstimmungen und Wetterlagen, erzählen von einem Restaurantbesuch, einem gemeinsamen Einkauf sowie von ihrem Tagesablauf. Der Sprachkurs ist in Rumantsch Grischun verfasst, und die *Texte stehen als Hörbeispiele zur Verfügung*.

- Romanische Küche:**

Ein weiterer, frei einsetzbarer Baustein stellt die «cuschina rumantscha» dar. *Vier typische, traditionelle Rezepte* aus der Rumantschia sollen auch den Magen mit der rätoromanischen Kultur vertraut machen. Für alle Zutaten wird das romanische Wort verwendet. Mit Hilfe von Fotografien können die Begriffe aber problemlos entschlüsselt werden.

Alle Bausteine verfügen über einen Kommentar, in welchem Ziele und Themen beschrieben werden, über genaue Lektionsverläufe, Arbeitsblätter für die Klasse, Folienvorlagen und Hörbeispiele. Der Lehrperson stehen also fertig vorbereitete Lektionen mit sämtlichen Arbeitsmaterialien zur Verfügung.

- Abschlussmodul:**

Der Baustein «Quo vadis rumantsch?» rundet mit *drei Lektionen* das Thema Rätoromanisch ab und baut ein *Dach über das Haus* «La Rumantschia». Dieser Baustein muss deshalb zwingend am Schluss der Lektionsreihe stehen. Er bildet gemeinsam mit dem Baustein «Basics rumantschs» das zusammenhaltende Gerüst des Hauses.

Inhalte und Beispiele aus den fünf Bausteinen:

I. Das Basismodul: Basics rumantschs

Das Basismodul bietet in neun Lektionen die *Grundlageninformationen* über das rätoromanische Gebiet und deren Gemeinschaft, die so genannte Rumantschia und beinhaltet die folgenden Themen:



Lektion 1
Rumantsch tge è quai?
Rätoromanisch – was ist das?



Lektion 2
La Svizra e sias quatter
linguas naziunala
Die Schweiz und ihre vier
Landessprachen



Lektion 3
Il Grischun e sias traís
linguas uffizialas
Graubünden und seine
Dreisprachigkeit



Lektion 4
Rumantsch – danunter
deriva questa lingua?
Die rätoromanische Sprache
und ihre Abstammung



Lektion 5
Il rumantsch e sia istorgia
Das Rätoromanische
und seine Geschichte



Lektion 6
Il rumantsch e ses tschintg
idioms
Die fünf Schriftidiome
des Rätoromanischen



Lektion 7
Il rumantsch ed il rumantsch
grischun
Die Standardsprache
Rumantsch Grischun



Lektion 8
In ABC rumantsch
Ein rätoromanisches ABC



Lektion 9
Il giu da las turtas da nuschs
Nusstortenspiel



Exkurs
La dumbraziun dal pievel
Die Volkszählung

Lektion 1

Basismodul

Lektion 1

Basismodul

Rumantsch – tge è quai?

Rätoromanisch – was ist das überhaupt?

Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler werden sich bewusst, welche Bilder sie mit der rätoromanischen Sprache assoziieren und welches Vorwissen sie bereits über die rätoromanische Sprache besitzen.

Zeit:

1 Lektion

Material:

- Lied «Il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill (CD-Rom)
- Stichwortkarten
- Plakat: Rumantsch – tge è quai?
- Arbeitsblatt: Ein rätoromanisches Lied (Arbeitsblatt 1a)
- Arbeitsblatt: Ein kleines Wörterbuch (Arbeitsblatt 1b)
- Folienvorlage: Tamangur (Folien 1a und 1b)
- Hörtext: Tamangur (CD-Rom)

Lektionsverlauf:

- PL** Gemeinsam hört sich die Klasse das Lied «Il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill an.

- UG** Im Unterrichtsgespräch werden folgende Fragen diskutiert:

- Habe ich einzelne Wörter des Liedes oder des Liedtitels verstanden?
- In welcher Sprache könnte das Lied verfasst sein?
- Wie könnte der Titel des Liedes lauten?

Die Lehrperson beantwortet die Fragen und erklärt, dass das Thema Rätoromanisch in den nächsten Lektionen Schulthema sein wird.

- EA** In Einzelarbeit überlegen sich die Schülerinnen und Schüler, welche Bilder und Assoziationen sie spontan mit der rätoromanischen Sprache verbinden und was sie bereits über das Rätoromanische wissen. Stichwortartig schreiben sie **Assoziationen** und **Vorwissen** auf die vorbereiteten Karten auf.

- PL** Jede Schülerin/jeder Schüler stellt kurz seine **Stichwortkarten** vor. Gemeinsam im **UG** Klassenverband werden nun die Karten thematisch geordnet (z.B. Assoziationen, Wissen, Kontakte, Erlebnisse etc.)

Stichworte, welche mehrmals genannt wurden, können auf eine Karte einer anderen Farbe übertragen werden (Vermerk: wurde x-mal genannt). Die andere Farbe soll dem Stichwort eine spezielle Bedeutung verleihen. Das Stichwort, welches am häufigsten genannt wurde, soll eine andere Farbe erhalten.

- PL** Anschliessend kleben die Schülerinnen und Schüler die Stichwortkarten auf das **Plakat** mit dem Titel «Rumantsch – tge è quai» (Rätoromanisch – was ist das überhaupt?). Das Plakat bleibt im Schulzimmer hängen und wird im Abschlussmodul wieder gebraucht.

- UG** Gemeinsam mit der Lehrperson erarbeitet die Klasse einen **Frägenkatalog** zum Thema «Rätoromanisch». Sämtliche Fragen, welche die Schülerinnen und Schüler beantwortet haben möchten, werden von der Lehrperson gesammelt und aufnotiert. Der Frägenkatalog kann an der Wändatfel, auf einem Plakat, einer Folie oder einem speziellen Arbeitsblatt zusammengestellt werden. Wichtig ist, dass der Katalog offen zugänglich ist und Lehrperson sowie Schülerinnen und Schüler sporadisch überprüfen, ob ihre Fragen beantwortet werden.

- PA** In Partnerarbeit versuchen die Schülerinnen und Schüler den Text des Liedes «Ina chanzun rumantscha» (1a) mit Hilfe des Arbeitsblattes «In pitischen vocabulari» (1b) zu übersetzen und zu verstehen.

 **Aufgabe (Arbeitsblatt):**

- Den romanischen Text (Zeilen) ausschneiden und ihn mit Hilfe des Arbeitsblattes «In pitischen vocabulari» (ab) richtig zuordnen.
- Den Inhalt des Textes in Partnerarbeit mündlich diskutieren.

- PL** Die Klasse diskutiert und interpretiert gemeinsam den Liedtext.

Das Lied bezieht sich auf das im Jahre 1923 erstmal erschienene Gedicht «Tamangur» des Engadiner Dichters **Peider Lansel**.

Die Schülerinnen und Schüler lesen und hören sich das Gedicht an. Peider Lansel hat sein Gedicht im Jahre 1955 für das romanesche Radio auf Band gesprochen.

Das Gedicht erzählt vom Überlebenskampf des höchstgelegenen Arvenwaldes Europas, welcher sich

zuhinterst im Tal von S-char (bei Scuol im Unterengadin) befindet, vom berühmten Wald **Tamangur**. Eigentlich wächst sonst in dieser Höhe gar kein Baum: Das Leben ist entsprechend hart, ein permanenter Kampf gegen die Naturgewalten. Blitzezug und Lawinen haben dem Wald arg zugesetzt, sie haben ihn jedoch nicht besiegen können (Strophe 1 – 2). Erst der Mensch fällt ohne Rücksicht Bäume für die Schmelzen im Schar-Tal. Weil es immer weniger gab, verschlechterte sich das Klima, so dass die Zapfen nicht mehr austreifen und der Wald sich nicht regenerieren konnte (Strophe 3).

Die verbleibenden Arven wehrten sich bis zum äussersten wie tapfere Männer, fallen aber doch und verfaulen langsam. Naht kein baldige Hilfe, wird sogar der Name «Tamangur» verschwinden (Strophe 4). Der Wald von Tamangur, der bis auf die Gier des roden Menschen allen Stirnen der Zeit standgehalten hat, wurde für den Dichter Lansel zum Symbol für das romanesche. Die Verantwortung liegt aber gemäss Lansel letztlich bei den Romanen selber: Tun sie nicht all ihre Pflicht und tragen zu ihrer Sprache Sorge, wird es ihnen ergehen wie dem Wald von Tamangur. Das Recht auf ein Dasein kann den Romanen niemand verwehren – und die Liebe zu ihrer Sprache wird diese letztlich vor dem Tode retten (Strophe 5 – 7). Das Gedicht hat bis heute nichts an seiner Symbolkraft eingebüßt. Es wird immer wieder verwendet, wenn es gilt, die Rätoromanen auf ihre bedrohte Kultur aufmerksam zu machen. Der Wald Tamangur als Leidensgenosse der Rätoromanen, denn auch sie führen einen stetigen Kampf gegen einen übermächtigen Gegner: die deutsche Sprache.

Zum Lektionsabschluss hört sich die Klasse nochmals das Lied «Il bös-ch rumantsch» an.

Die Schülerinnen und Schüler können als Hausaufgabe Reiseprospekte, Postkarten und Ferienfotos aus Graubünden sammeln und collageartig ein Titelbild gestalten. Das rätoromanische Fernsehen (Contrast vom 3. 7. 05) hat eine Reportage über einen deutschen Bildhauer gedreht, welcher infolge eines Missverständnisses Wurzeln aus dem geschützten Wald Tamangur zerstigte, abtransportierte und zu Kunstwerken verarbeitete. Die Reaktionen waren heftig und sehr konträr: Von Respektlosigkeit der Natur gegenüber oder von Heiligtumsschädigung war die Rede. Der Film dauert rund 9 Minuten, er zeigt wunderschöne Bilder vom Tamangur und ist deshalb für die Schülerinnen und Schüler sicher sehenswert. Die Reportage kann von der Homepage des rätoromanischen Fernsehens (www.rtr.ch) für schulische Zwecke kopiert werden.

Hinweis:

Das Lied «Il bös-ch rumantsch» stammt von der CD «Tamangur» (Zytglogge Verlag).

Allegria rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Basismodul, Lektion 1, Lektionsverlauf

Allegria rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Basismodul, Lektion 1, Lektionsverlauf

Beispiel eines Arbeitsblattes der ersten Lektion des Basismoduls:



Arbeitsblatt 1a

Ina chanzun rumantscha
 Ein rätoromanisches Lied

- Schneidet die deutschen Zeilen aus und versucht sie mit Hilfe des Arbeitsblattes «In pitischen vocabulari» (Arbeitsblatt 1b) richtig zu ordnen.

- Diskutiert den Inhalt des Liedes «Il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill.

Il bös-ch rumantsch
 (Linard Bardill)

Dürm est tú amo qua?
 Tü bös-ch da Tamangur
 Il vent t'ha s'darföss.
 E tegn nun hast ninglur.
 Ref:
 «Eu sun e stun e nu bandun.
 Eu nu dun loc, poust vairia.
 N'ha vis e sa
 cha minch'univern fa lò a prümavaira.»

Eu 't vez bod be sulet
 Sün tia spuond'alpina
 Cumpagn tè, da vadret
 Da naiv e da lavina.

Co rivast da tgnair dür
 Schi muossa'n's tü la via
 Cur cha'l sulai vain s'chür
 Ans tegna cumpagnia.



Der romanische Baum	
Ich bin und stehe und weiche nicht	
Jeder Winter dem Frühling Platz macht	
Auf deinem alpinen Höhenzug	
Wenn die Sonne untergeht	
Du Kamerad von Gletscher	
Der Wind hat dich zersaut	
Zeig uns den Weg	
Ich sehe dich so allein	
Sag mir, bist du noch da	
Bleibe bei uns	
Ich hab's erlebt und weiss es	
Und halt findest du nirgends	
Von Schnee und Lawinen	
Wie schaffst du es durchzuhalten	
Du Baum von Tamangur	
Ich lass nicht locker – wirst sehen	

Alle Lektionsverläufe geben zuerst einen kurzen Überblick über Ziele, Zeiträste, Material sowie den genauen Lektionsverlauf mit Sozialformen. Die erste Lektion des Basismodul, also die allererste Stunde der Lektionsreihe überhaupt, sieht wie oben und links abgebildet aus.

II. Die Werkstattposten

Ein fakultativer Baustein stellen die Werkstattposten dar. Mit dem Rucksack des Basismodells ausgerüstet, sind die SchülerInnen nun fähig, sich den Herausforderungen der Werkstattposten zu stellen und selbstständig ihre Erkenntnisse über die Rumantschia zu erweitern. Die Werkstattposten vertiefen das Gelernte des Basismoduls und ermöglichen den SchülerInnen verschiedene neue Ausblicke und Erkenntnisse über die Rumantschia.

Zu den fünf Themenbereichen Mehr- und Minderheit, Gleich- und Verschiedenheit, Zweisprachigkeit, Tradition und Moderne sowie Migration stehen insgesamt 15 verschiedene Posten mit einem Arbeitsspass und den entsprechenden Postenblättern zur Verfügung.

	Minorität e majorität	M1-A: Minderheiten und Mehrheiten in meiner Klasse M1-B: Die rechtliche Situation des Rätoromanischen M1-C: www.rtr.ch
	Unität e diversität	M2-A: Stell dir vor... M2-B: www.laquotidiana.ch M2-C: Rumantsch Grischun
	II rumantsch e sia bilinguitad	M3-A: Meine Sprachbiografie M3-B: Die Zweisprachigkeit in der Schule M3-C: Die Sprache des Herzens – die Sprache des Brotes
	Tradizion e moderna	M4-A: Vorurteile M4-B: Von Folklore bis Rap M4-C: www.punts.ch
	Migraziun	M5-A: Gestern – Heute – Morgen M5-B: Auf Wiedersehen Rumantschia M5-C: Von Fernweh und Heimweh

Jeder Themenbereich beinhaltet einen Posten A, B und C. Der Posten A versucht den SchülerInnen das Thema näher zu bringen, sie dafür zu sensibilisieren sowie die Thematik auf ihre eigene Situation zu transferieren. Die Posten B und C setzen sich vertieft mit dem Thema auseinander.

Die Werkstattposten sind als ein Angebot gedacht. Die Lehrperson trifft eine Auswahl und stellt die Anzahl der Posten zusammen, welche für ihre Klasse sinnvoll ist.

Auf jedem Postenblatt sind für die SchülerInnen die Inhalte des Postens, dies in Form einer Fragestellung, die Arbeitsaufträge und das entsprechende Material festgehalten.

Der Posten M2-A beispielsweise, also ein Sensibilisierungs posten des Schwerpunktthemas «Gleichheit und Verschiedenheit», soll den SchülerInnen den Konflikt einer Sprachstandardisierung näher bringen, indem sie versuchen, sich in eine ähnliche, durchaus vergleichbare Situation einzuführen.

Der Posten C zum Thema Zweisprachigkeit startet mit der folgenden Fragestellung: Wann und wo wird im Alltag romanisch ge redet, wann kommt die deutsche Sprache zum Zug? Rätoromanische Jugendliche erzählen von ihrem Umgang mit den beiden Sprachen Deutsch und Romanisch. Die SchülerInnen interpretieren anschliessend eine Statistik zum Sprachgebrauch der romanischen Bevölkerung und überlegen sich, was die Aussage «Die Sprache des Herzens – die Sprache des Brotes» bedeutet. Als Beispiel ein Arbeitsblatt des Postens M3-C (unten).

Der Posten C des Themas «Tradition und Moderne» geht der Frage nach, ob es eine

M3-C1

Arbeitsblatt

La lingua dal cor – la lingua dal paun

Die Sprache des Herzens – die Sprache des Brotes



Martina, 16 Jahre

«Zu Hause und im Dorf rede ich eigentlich immer und überall Romanisch. Ich spreche jeden zuerst auf Romanisch an, und wenn mein Gegenüber nichts versteht, spreche ich Deutsch weiter. Ich schreibe lieber Hochdeutsch, denn die Grammatik ist leichter und viele Wörter, die wir beispielsweise im Biologieunterricht gebrauchen, wie etwa Flosse, Kiemen oder ähnliches, kann ich dann eben nicht so gut auf romanisch. Überhaupt glaube ich, dass ich in der Zwischenzeit gleich gut Deutsch verstehe wie Rätoromanisch. Egal, welche Sprache gesprochen wird, ich verstehe es einfach und muss nicht überlegen, was der andere sagen will.»



Silvana, 16 Jahre

«Ich schreibe, denke und rechne sowohl in der Schule als auch zu Hause Romanisch, und ich rede auch lieber Romanisch. Wenn ich mich an einem deutschsprachigen Ort befinde und Deutsch reden muss, fühle ich mich nicht so gut, denn ich habe Mühe mit dem schweizerdeutschen Dialekt. Ich sage dann entweder nichts oder muss mir die Sätze zurechtlegen, bevor ich sie ausspreche. Ich empfinde es als Vorteil, mit zwei Sprachen aufzuwachsen. Ich glaube, dass man so leichter weitere Sprachen lernt. Ich möchte noch viele verschiedene Sprachen lernen.»



Sven, 15 Jahre

«Ich bin mit der romanischen Sprache aufgewachsen und fühle mich stark in ihr verwurzelt: Mein Vater ist Rätoromanisch, meine Mutter deutschsprachig. Sie versteht zwar sehr gut romanisch, spricht es aber nur selten. Zu Hause am Familientisch reden wir Romanisch und Deutsch kreuz und quer durcheinander, aber jeder versteht den anderen. Eigentlich spreche ich lieber Romanisch, aber es bereitet mir keine Schwierigkeiten. Deutsch zu sprechen, je nach Situation oder Ort passt ich mich eben an. Wenn ich mich schriftlich ausdrücken will, bevorzuge ich die deutsche Sprache, ebenfalls beim Lesen. Die romanische Sprache bringt mir Vorteile, und ich kann zwei Sprachen fast perfekt anwenden. Natürlich bin ich stolz darauf, Rätoromanisch zu sein!»



Catrina, 16 Jahre

«Ich liebe es, Rätoromanisch zu sprechen, denn es ist meine Muttersprache. Eigentlich rede ich hauptsächlich Romanisch: in meiner Freizeit mit meinen Kolleginnen, im Sportverein, zu Hause mit meiner Familie oder mit den Leuten im Dorf. Nur im Deutschunterricht in der Schule dürfen wir nur Deutsch sprechen. Ich habe eine Mühe, Deutsch zu schreiben und zu sprechen, deswegen schreibe und lese ich lieber Romanisch. Wenn andere mich deshalb auslachen, denke ich immer, dass sie eine zweite Sprache bestimmt nicht so gut beherrschen.»



Angelo, 16 Jahre

«Mein Leben spielt sich fast ausschliesslich in Romanisch ab: Zu Hause, im Dorf und mit meinen Freunden rede ich ausschliesslich Romanisch. In unserer Schule gibt es nur sehr wenige, erst gerade zugezogene Schüler, die noch nicht Romanisch sprechen. Der Unterricht auf der Oberstufe läuft aber fast nur in deutscher Sprache; das heisst, dass wir in den Mathe-, Geografie- oder Geschichtsstunden den Stoff auf Deutsch behandeln. Nur in den Romanisch- und Englischlektionen sprechen wir natürlich nicht Deutsch. Persönliche Texte wie SMS oder Mails schreibe ich romanisch, aber grundsätzlich bevorzuge ich das Deutsche beim Schreiben, weil es einfacher ist.»



Jasmin, 16 Jahre

«Schon seit meiner Kindheit spreche ich zwei Sprachen: Mit meinem Vater spreche ich Schweizerdeutsch und mit meiner Mutter, einer gebürtigen Rätoromanin, spreche ich Romanisch. Ausserhalb der Familie spreche ich meistens nur Deutsch, wenn es notwendig ist. Dennoch kommt es vor, dass ich in meiner Freizeit mit meinen Kollegen plötzlich auf Deutsch wechsle. Es braucht nur eine Person, die Deutsch spricht, und schon kippt eine ganze Gruppe Romanischsprechender um.»

M2-A

Postenblatt

T'imaginescha ...

Welche Probleme können bei einer Sprachstandardisierung auftreten?

Eines Morgens hörst du noch etwas schlaftrunken am Frühstückstisch in den Morgennachrichten, dass sich der Bundesrat entschieden habe, an Stelle des Hochdeutschen das Schweizerdeutsche als Schriftsprache einzuführen. Beinahe ist dir ein Stück Brot im Hals stecken geblieben. Was? Der schweizerdeutsche Dialekt soll fortan nun auch geschrieben werden? Der Radiosprecher berichtet weiter, dass Sprachwissenschaftler im Auftrag des Bundesrates sich daran machen, aus den ganz verschiedenen Schweizerdeakten eine Einheitssprache zu schaffen. Dabei soll ein so genanntes Mehrheitsprinzip zum Zuge kommen: Das Wort, welches in den verschiedenen Dialekten am meisten verwendet wird, soll standardisiert und in Zukunft auch geschrieben werden. Diese revolutionären Neuerungen sollen bereits ab dem nächsten Schuljahr in Kraft treten. Ob die neu geschaffene Einheitssprache auch im mündlichen Bereich eingesetzt werden soll, bleibe noch offen ... In der Schule, auf dem Pausenplatz und am Mittagstisch gibt es den ganzen Tag kein anderes Thema als die Schaffung der neuen Einheitssprache. Wie soll dies alles vor sich gehen, welcher Dialekt wird dominieren, darf ich nicht mehr reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist? Tausend Fragen – aber noch keine Antworten. Grosse Verunsicherung herrscht, und auch du bist völlig hin und her gerissen.

Auftrag

Um deine Gedanken etwas zu ordnen, nimmst du dir ein Blatt. Welche Argumente sprechen für eine solche neue Einheitssprache, welche dagegen? Nachdem du alle Argumente aufgelistet hast, siehst du schon klarer und kannst endlich Position beziehen. Du beschliessst nun, dem Bundesrat in einem Brief deine Meinung mitzuteilen und unterlegst diese mit Argumenten und Beispielen. Hänge deinen Brief an den Bundesrat anschliessend im Schulzimmer auf.

	Rezept 1	Salata d'endivia cun maila Endiviensalat
	Rezept 2	Schuppa da giutta Gerstensuppe
	Rezept 3	Plain in pigna Ofenrösti
	Rezept 4	Turta da nuschs Nusstorte

Hauptspeise und mit einer feinen Nusstorte als Dessert zuzubereiten. Genauso gut können die Rezepte einzeln verwendet werden. So könnten die Nuss-torten beispielsweise als Naschereien an einem Ausstellungabend angeboten werden, welcher die verschiedenen Arbeiten der SchülerInnen über die rätoromanische Sprache und Kultur präsentierte, oder die Klasse organisiert einen Suppen-Mittags-

tisch für die Schule und sammelt bei dieser Gelegenheit etwas Geld für das Klassenlager in der Rumantschia.

Um der romanischen Sprache erneut eine gewisse Präsenz zu verschaffen, sind für die Zutaten sämtlicher Rezepte die romanischen Worte verwendet worden. Mit Hilfe der abgebildeten Fotografien sollte die Übersetzung aber keine Probleme bereiten.

V. Das Abschlussmodul:

Quo vadis rumantsch?

Das Abschlussmodul «Quo vadis rumantsch?» schliesst in drei Lektionen das Thema der rätoromanischen Sprache und Kultur ab. Dieser Baustein bildet gemeinsam mit dem Basismodul den Rohbau der «Chasa rumantscha» und bildet das Dach über der rätoromanischen Lektionsreihe.

Die SchülerInnen fassen im Abschlussblock das Gelernte zusammen und versuchen ein Fazit zu ziehen und dabei die folgenden Fragen zu beantworten:

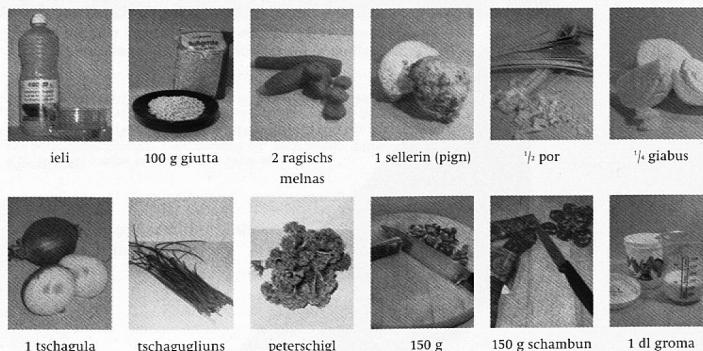
- Wieso geht die Anzahl der romanischen Bevölkerung stetig zurück?
- Welche Massnahmen müssten ergriffen werden, um diese Entwicklung zu stoppen?
- Hat die romanische Sprache längerfristig überhaupt eine Überlebenschance?

In der ersten Lektion repetieren die SchülerInnen mit Hilfe aller gelösten Arbeitsblätter ihr Wissen über die Rumantschia. In einer Gruppenarbeit versuchen die SchülerInnen, Gründe für den Rückgang der romanischen Sprache aufzulisten. Sie präsentieren ihre Resultate der Klasse und vergleichen diese anschliessend mit den Angaben der Lia Rumantscha.

Schuppa da giutta

Rezept

Zutaten:



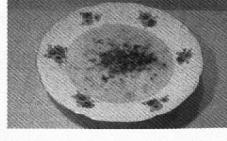
- 100 gr. «giutta» in eine Pfanne mit genügend kochendem Wasser geben und einen Esslöffel «iel» dazu gießen. (Die «giutta» braucht viel Wasser, sonst besteht die Gefahr, dass sie anbrüttet). Die «giutta» weich kochen lassen. Die weich gekochte «giutta» unter fliessendem Wasser auskühlen.



- Zwei «ragischs melnas», einen kleinen «sellerin», den halben «por» und den einen Viertel «giabus» in feine Stücke oder Streifen schneiden. Die «tschagula» fein hacken. In einer Bratpfanne wenig «iel» erwärmen, die «tschagula» leicht andämpfen und die «ragischs melnas», den «sellerin», den «por» und den «giabus» beifügen.



- 100 gr. «charnpiertg» und 100 gr. «charn fumentà» in feine Stücke schneiden und kurz in dem Gemüse mitdämpfen. Mit zwei Liter Wasser ablöschen, die Suppe mit Bouillon, Salz und Pfeffer abschmecken. Die vorgekochte «giutta» beigeben und eine bis zwei Stunden auf kleinem Feuer köcheln lassen.



- Den «tschagugliuns» und «peterschigl» fein hacken.

Vor dem Servieren 1 dl «groma» sowie den «tschagugliuns» und «peterschigl» beifügen.

Die Suppe kurz aufkochen und in Suppentellern anrichten.

Das Abschlussmodul endet, wie das Basismodul begonnen hat:

Die SchülerInnen überlegen sich nun noch einmal, welche Bilder und Assoziationen sie nun nach Abschluss der Lektionsreihe mit der rätoromanischen Sprache und Kultur verbinden. Die Übung der ersten Lektion aus dem Block «Basics rumantschs» wird wiederholt und die SchülerInnen vergleichen ihre Antworten mit dem ersten Plakat.

Der Kreis wird geschlossen und das Lehrmittel endet mit dem Lied «il bös-ch rumantsch» von Linard Bardill. Die SchülerInnen rufen sich das Symbol des Waldes von «Tamangur» in Erinnerung: Linard Bardill drückt es in einer Liedpassage folgendermassen aus: «Ich bin, ich stehe und weiche nicht von meinem Platz»!



Gründe für den Rückgang des Rätoromanischen
(gemäss der Lia Rumantscha)

1. Die **verkehrsstechnische Erschliessung** und die damit steigende Mobilität brachten eine starke Durchmischung der romanischen Bevölkerung mit Anderssprachigen.

**CHESA AURORA
RUMAUNTSCHA**



Kommentar:
Das romanische Haus Aurora
Karikatur: «Parmuglia», 79

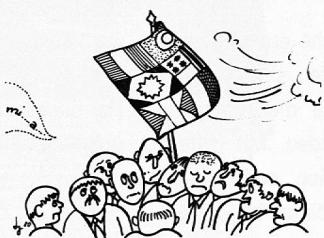
2. Die Veränderung der Wirtschaftsstruktur bewirkte aber auch eine **Abwanderung** der rätoromanischen Bevölkerung in die Wirtschaftszentren der Deutschschweiz.

3. Ein wirtschaftliches sowie kulturelles **Zentrum** im romanischen Sprachraum fehlt. Bereits im 15. Jahrhundert wurde Chur beim Wiederaufbau der Stadt nach einem Grossbrand vollständig germanisiert.

4. Die **Veränderung der Wirtschaftsstruktur** von der Landwirtschaft zum Dienstleistungssektor (vom primären zum tertiären Sektor) brachte eine grosse **Einwanderung Anderssprachiger** in das rätoromanische Gebiet. Teilweise waren diese Personen nicht bereit, sich sprachlich zu integrieren, teilweise war eine natürliche sprachliche Assimilation durch die grosse Zahl der Zugezogenen kaum mehr gewährleistet.



Kommentar:
1) Der Männerchor singt Lieder unter der stolzen Bündner Fahne



2) Die Wirklichkeit
Karikatur: «Jacques Guidon», 80

5. Ein **gleichsprachiges Hinterland** (wie beispielsweise Italien für das Tessin) fehlt. Somit hat die Rumantschia keine Unterstützung von aussen und muss die gesamte Spracherneuerung, Sprachnormierung und Sprachplanung alleine bewältigen.

Allegro rumantsch – eine Begegnung mit der rätoromanischen Schweiz

Abschlussmodul, Lektion 1, Arbeitsblatt 1a



Lektion 1

Il rumantsch sa sminuescha
Der Rückgang
der rätoromanischen Sprache



Lektion 2

Mesiras encunter
Massnahmenliste



Lektion 3

Il rumantsch en 200 onns
Was bringt die Zukunft?



BÜACHERWURM
Der Buchladen für grosse und kleine Kinder

Die Buchhandlung von Lehrern für Lehrer

- Schulbestellungen im Internet unter www.bueacherwurm.ch
- Kompetente Beratung im Bereich Kinder- und Jugendliteratur und Lehrmittel
- Über 700 Artikel für einen abwechslungsreichen Unterricht
- Schwerpunktbuchhandlung der Verlage ELK, Schubi, BVK, Ökotopia und ProKiga